

## Herdenschutz Rinderherde Alpage de Scex

### Ausgangslage zum Herdenschutz bei Rindern

Seit der Rückkehr des Wolfes in der Schweiz gab es 3 bekannte Fälle von nachgewiesenen Wolfsangriffen auf Rindvieh in der Schweiz. Dabei handelte es sich ausschliesslich um frisch geborene Kälber in Mutterkuhherden. Erstmals wurden nun ältere Rinder (10 Monate) vermutlich von einem Wolf gerissen. Die Erfahrungen aus dem näheren Ausland zeigen, dass im Alpenraum nur selten Schäden bei Grossvieh auftreten. In Frankreich wurden in den vergangenen Jahren 1-2% der Schäden an Nutztvieh bei Mutterkühen und Rindern festgestellt. Aus diesem Grund wurden auch nie systematisch Präventionsmassnahmen beim Grossvieh getestet.

In der Schweiz läuft seit 4 Jahren ein Versuch mit Herdenschutzhunden in einer Mutterkuhherde. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass eine Integration der Hunde und der Schutz auf eingezäunten Weiden möglich ist. Allerdings benötigt es viel Zeit und Arbeitsaufwand bis sich eine optimale Herdendynamik eingependelt hat, die einen Schutz ermöglicht. Auf der Alp ist aufgrund dieser Erfahrungen eine kurzfristige Integration von Herdenschutzhunden nicht möglich.

Die Sömmerungssituation und die Strukturen der Rinderalpen stellen im internationalen Vergleich eine aussergewöhnliche Situation dar, da eine relativ dichte Nutzung des Alpgebietes mit relativ guter Kontrolle durch Hirten und Bauern aufrecht erhalten wird. Viele Rinderweiden sind sehr weitläufig, nur teilweise eingezäunt (bzw. gefährliche Gebiete ausgezäunt), sodass sich das Management gegenüber den Schafalpen klar (3 Weidesysteme) unterscheidet.

Da im Konzept Wolf des BAFU keine erprobten Schutzmassnahmen vorgeschlagen werden können, besteht in dieser neuen Situation ein Spielraum sowohl bei der Rechtfertigung einer Abschussbewilligung wie auch beim Ausprobieren von neuen, bisher nicht erprobten Schutzmassnahmen. Um die Möglichkeiten in der Prävention auszuloten, sind alle gefordert, mit neuen Ansätzen, die Rinderherden zu schützen. AGRIDEA wird deshalb daran arbeiten, welche Möglichkeiten in Zukunft umsetzbar sind.

### Ereignisse auf der Alpage de Scex

Auf der Alpage de Sex wurden im Verlauf der zweiten Julihälfte 3 Rinder vermutlich von Wölfen angegriffen. 2 Rinder konnten nur noch tot aufgefunden werden, das dritte wird zur Zeit noch gepflegt. Am Freitag, den 30. Juli hat die IKK (BAFU und Kanton Wallis) in Sion beschlossen, dass bei weiteren Schäden eine Abschussbewilligung erteilt werden könnte, mögliche Präventionsmassnahmen jedoch unabhängig von einer allfälligen Abschussbewilligung getestet werden sollten.

Nach dem 2. getöteten Rind wurde AGRIDEA am 30. Juli umgehend vom Alppächter informiert, um die Situation vor Ort einzuschätzen. Am 2. August fand darauf eine Begehung statt mit Hirten, Alppächter und Herdenschutzexperten. Da die Herdenschutzverantwortlichen des Kanton Wallis zur Zeit in den Ferien sind, fand die Begehung ohne sie statt. Gemeinsam wurde an diesem Tag beschlossen, dass das kurzfristige Ziel ist, weitere Schäden am Vieh zu verhindern.

Da eine kurzfristige Integration von Herdenschutzhunden nicht möglich ist, wurde entschieden, dass mit einem neuen Ansatz die Rinderherde geschützt werden könnte. Ziel wäre es, das Gebiet der Rinderherde mit Hirt und Herdenschutzhunden so abzuschirmen, dass der Wolf die Rinderherde nicht mehr attackiert. Da die Herdenschutzhunde nicht ohne „Referenztiere“ arbeiten können, muss eine Gruppe Schafe bei einer solchen „Schutzpatrouille“ dabei sein.

Alle Beteiligten an der Alpbegehung sind einverstanden, einen solchen, bisher noch nie durchgeführten Versuch zu starten.

## Umsetzung der Notmassnahmen

Der mobile Herdenschutz unter der Leitung von AGRIDEA ist vom BAFU beauftragt Notlösungen während der Sömmerung jenen Alpbewirtschaftern anzubieten, die Grossraubtierschäden erlitten haben. Im Fall der Alpage de Scex wurden wir vom Alppächter im Einverständnis mit den Rinderhirten aufgefordert, eine kurzfristige Lösung zu suchen, um weitere Schäden zu verhindern. Der Einsatz beginnt am 6. August und wird solange weitergeführt, bis keine Gefahr mehr für die Rinder besteht. Ziel ist es, diese Sömmerung ohne Verluste jeglicher Art zu beenden.

Es werden ein Hirte des mobilen Herdenschutzes, eine Gruppe von 30 Schafen und 3 Herdenschutzhunde im Gebiet patrouillieren. Es wird eine Zelt-Unterkunft und das nötige Zaunmaterial auf die Alp transportiert.

Die Rinderkadaver werden entsorgt werden, da sie sich in sensiblen Quellgebieten und in der Nähe von Wanderwegen befinden. Im Rahmen der Helikopterflüge vom 6. August sollte alles erledigt werden.

Die Kosten werden im Rahmen des Präventionsprogrammes übernommen. Das BAFU hat diesbezüglich die Kostendeckung abgesichert.

Die Massnahmen werden unabhängig von der erteilten Abschussbewilligung umgesetzt werden, da die Tiere weiterhin einem gewissen Risiko ausgesetzt sind, solange kein Abschuss vollzogen ist.

## Weiteres Vorgehen

Diese Notlösung entspricht einer kurzfristigen Massnahme, wie sie im Konzept Wolf für alle Grossraubtierrisse während der Sömmerungszeit unternommen werden kann. Das weitere Vorgehen für die Bewirtschaftung der Schaf- und Rinderalpen der nächsten Jahre ist noch nicht Gegenstand der Diskussionen. Im Herbst sollte aber gemeinsam mit den Herdenschutzbeauftragten des Kantons an längerfristigen Lösungen gearbeitet werden. Dazu sollten Rindvieh- und Kleinviehalpen eingeladen werden, um die Bereitschaft und die Möglichkeiten abzustecken.

Aufgrund der Erfahrungen im übrigen Alpenraum ist davon auszugehen, dass das Kleinvieh nach wie vor die leichteste Beute für Wölfe darstellt und deshalb die Priorität beim Schutz der Kleinviehalpen bleiben wird. Wie in Zukunft mit Wolfsübergriffen auf Rindvieh umgegangen wird, ist Gegenstand allfälliger Anpassungen im nationalen Wolfskonzept.

Lausanne 5. August 2010

AGRIDEA, Daniel Mettler